

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

140 (23.6.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pf., vierjährlich 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mf. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, Mf. 3.67 vierjährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Berantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beilage: A. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahler; für die Unterhaltungssäulen, den Handel und Werke: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Beilagen:

Fernsprecher Nr. 535.

Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt "Sterne und Blumen".

Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt "Blätter für den Familienspaß".

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen:

Die sechspartige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., Namens 60 Pf., Lofalangezeiten billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Berichtigungsstellen an.

Nebaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).

Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Berantwortlich für Anzeigen und Namens: Hermann Wahler in Karlsruhe.

Erneuerung des Ministeriums Bethmann-Hollweg.

Die Blockpartei fordert fortwährend ihre Opfer. Die Ministerien machen. Seit Schaffung des Blocks gingen in Pension: Stengel, Posadowitz, Studt, Vilom, Holle, Eimert, Nieberding, Dernburg, Arnim und Molte. Bedeutet man die Pensionsbezüge dieser Exzellenzen zusammen, so kommt man jährlich auf die runde Summe von 300.000 Mark. Ein zehnjähriger Pensionsbezug kostet das deutsche Volk die runde Summe von 3 Millionen Mark. Aber das ist nur die eine Schattenseite. Der siehe Wechsel wird lärmend auf die neu gekommene Arbeitskraft des Ministeriums. Denn jeder neue Herr hat neue Ansichten und muss sich erst einarbeiten. Den jetzigen Ministerpräsidenten kann man jedoch keinen Vorwurf machen, wenn er sein Ministerium langsam, aber zielbewusst erneut und darum handelt es sich beim neuesten Ministerwechsel. Zweit erst ist das Ministerium Bethmann-Hollweg komplett. Zweit erst kann man von einer eigenen Politik des neuen Reichskanzlers sprechen. Von früher her sind nur noch im Amt geblieben im Reiche die Herren Tirpitz, Schön und Röhl. In Preußen, Neinhoven, Breitenbach und Beseler. Wollte man das neue Ministerium parteipolitisch unterbringen, so könnte es mit verhindernden Ausnahmen auf den Bänken der Reichspartei Platz nehmen. Nur zwei konservative Männer und ein liberal angehauchter Marquis fanden sich noch in seiner Mitte.

Die beiden neuen Minister vom Schorlemers und von Dallwitz sind politische Nummern und nicht nur in der Bureaucratie avanciert. Was zunächst den Wechsel im Ministerium des Innern betrifft, so ist Herr von Molte lediglich deshalb gegangen, weil er in der Wahlreform Schiffsbrücke gelitten hat, der Kaiser ließ ihn ungern gehen, aber es musste sein. Aus der Tatsache, dass Herr Molte kein Oberpräsident erhalten hat, darf man schließen, dass dieser verhindert aus dem Amt scheide. Da die Wahlreform den Anlass zum Wechsel gab, so würde es unabdinglich gewesen sein, Freiherrn von Schorlemers auf diese Stelle zu berufen; denn dieser hat die Wahlreform zum Scheitern gebracht, wenn er auch in Anfrage des Reichskanzlers handelte. Aber Herr von Bethmann-Hollweg wollte ein solches Experiment doch nicht machen und so entlockte er sich, seinen alten Jugend- und Studienfreund in das Ministerium zu berufen, dessen Chef er selbst noch vor drei Jahren gewesen ist. Herr von Dallwitz ist nicht unbeladen; bis 1900 war er Mitglied des Altkonservativenhauses, gehörte der konservativen Partei an und rechnete sich zum rechten Flügel derfelben. Als Kanalredakteur wurde er gemahngeregt und folgte dann einem Auf nach dem Herzogtum Anhalt, wo er Ministerpräsident wurde. Dort hat er sehr segensreich gewirkt und beforschte die anhaltischen Finanzen in Ordnung gebracht. In den letzten Jahren schlossen diese mit recht annehmbaren Überflüssen ab. Als vor einem halben Jahre das sächsische Oberpräsidium frei wurde, erhielt Herr von Dallwitz dasselbe, aber alle Welt wusste, dass es nur ein Durchgangsposten war, weil aber niemand daran gedacht, dass er so rasch der Wahlminister für Preußen werden würde. In seiner früheren Stellung hat er sich als schwerer Gegner der Neuerung des Reichstagswahlrechts auf die Einzelheiten ausgesprochen; wenn er nun konsequent weiter geht, so kann er verschärft werden.

Das neue Ministerium ist nun homogen. Zehnt ist nun und muss es zeigen, was es leisten kann. Die Situation ist für dasische nicht besonders angenehm. In Preußen steht die Wahlreform; im Reiche bringt jede Neuwahl einen neuen Sozialdemokraten. Was die nächsten Wahlen erst ergeben werden, weiß heute niemand; nur das steht fest: das erneuerte Ministerium Bethmann-Hollweg ist in keiner angenehmen Situation.

ist es mit der preußischen Wahlreform auf lange Zeit vorüber. Ein Teil der freisinnigen Blätter weist auch bereits auf diese Konsequenz hin; wir meinen, man tut sehr gut, auch hier abzumachen; denn es hat sich schon gezeigt, dass auch Minister mit ihren Aufgaben wachsen und Herr von Dallwitz ist gelehrt.

Politisch bedeutsamster ist die Berufung des rheinischen Oberpräsidenten an das Landwirtschaftsministerium. Mit Herrn von Schorlemers zieht seit langem wiederum der erste Katholik in das preußische Staatsministerium ein; der frühere Justizminister Schönfeld war der letzte Katholik in denselben, machte aber von seinem Katholizismus keinen Gebrauch. Bei Herrn von Schorlemers ist das anders. Die Presse streitet nun bereits darüber, ob diese Ernennung ein Kompliment für das Zentrum sei oder ein Entgegenkommen an die Nationalliberalen. Das Zentrum begrüßt zweifelsonne die Ernennung Schorlemers von dem Gesichtspunkte aus, dass ein gläubiger Katholik Minister wurde; es wäre auch im modernen Rechtsstaat ein ganz unerträgliches Verhältnis, wenn Katholiken von den leitenden Staatsstellungen ausgeschlossen sein sollten. Als Partei kann das Zentrum die Ernennung mit einem nassen und trockenem Auge betrachten. Obwohl der Sohn des bekannten Zentrumsführers, ist der neue Landwirtschaftsminister doch ein Gegner des Zentrums. Schon als Landrat von Neuhof betätigte er sich in dieser Richtung; als rheinischer Oberpräsident aber hat er alles getan, um dem Zentrum Schaden zuzufügen. Die Gründung der Deutschen Vereinigung ist tatsächlich sein Werk; wenn er nun aus der Rheinprovinz scheide, so kann man annehmen, dass diese Organisation gegen das Zentrum viel einfluss verlieren wird, es sei denn, sein Nachfolger wolle diesen Faden weiterführen. Ob aber das Zentrum an sich hierdurch viel gewinnt, ist doch noch fraglich; denn Herr von Schorlemers hat sich noch in den letzten Zeiten, besonders bei der Wahlreform als ein harter Gegner des Zentrums gezeigt. Er brachte hier diejenigen Anträge ein, welche die Regierung wünschte und welche den Nationalliberalen großen Gewinn bringen sollten. Die Verhängung dieses ausgesprochenen Gegners in der jetzigen politischen Situation ist unter allen Umständen beachtenswert. Man wird uns über die bedeutende Zeitspanne der inneren Politik nicht mit dem Einwande hinzuholen können, dass das Landwirtschaftsministerium unpolitisch sei. Landwirtschaftsminister haben schon wiederholt den höchsten politischen Einfluss gehabt; man braucht nur den Namen des Herrn von Boddens zu nennen und alles ist gesagt. Doch wollen wir nicht ungerecht sein und warten auch hier ab, was der neue Minister in seiner neuen Stellung leisten wird. Die große Portion gefunden Misstrauens, die man als Zentrumsmann gegen die Regierung unbedingt haben muss, ist durch diese Ernennung nicht verminderd worden; sie kann eher verstärkt werden.

Das neue Ministerium ist nun homogen. Zehnt ist nun und muss es zeigen, was es leisten kann. Die Situation ist für dasische nicht besonders angenehm. In Preußen steht die Wahlreform; im Reiche bringt jede Neuwahl einen neuen Sozialdemokraten. Was die nächsten Wahlen erst ergeben werden, weiß heute niemand; nur das steht fest: das erneuerte Ministerium Bethmann-Hollweg ist in keiner angenehmen Situation.

Deutschland.

Berlin, 23. Juni 1910.

Aus Feindes Mund. Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete von Gerlach schreibt in seiner neuesten Nummer der "Welt am Montag" (Nr. 25 vom 20. Juni 1910) über das Zentrum folgendes: "Der Zentrumsturm sieht unerschüttert da. Einwas Wörtel ist abgebrüsst, aber Fundamente wie Mauern sind unbeschädigt. Die Stimmenziffern geben leicht — nicht einmal überall — etwas zurück, aber das Groß seiner Wähler bleibt dem Zentrum treu. Vielleicht hätten Finanz- und Wahlreform es möglich gemacht, ein paar Steine aus seinem Bau zu brechen. Da kam die unglückliche Enzyklika. Sie, die dem oberflächlichen Bevölkerung eine Bekanntheit für das Zentrum auslicht, ist sein bester Wahlhelfer. Eine Partei, die dem Kulturmampf ihre Stärke verdankt, kann sich nur begütern, wenn über alle wirtschaftlichen und politischen Ereignisse hinweg die Kulturmampfslimmung immer wieder erneuert wird. Siede neue Versammlung, die der Evangelische Bund einberuft, ist ein Wahlatout mehr für das Zentrum. Sorgfältig wird es alle Niederblüten gegen den Papst und gegen die Kirche sammeln, um dann den Wahlkampf damit zu schmücken. Und als Kritik der Gegner an den politisch-reaktionären Taten des Zentrums vergeht zu nichts, gegenüber dem einen Argument der Kapläne: Unser Glauben ist in Gefahr! Wer das bestreitet, kennt die Stimmung in der katholischen Wählerschaft nicht. Niemand erweist dem Zentrum eine größeren Gefallen, als wer über die Enzyklika eine Haupt- und Staatsakademie macht. Gewiss, es werden nicht viele Protestantinnen selbst in der Stichwahl für das Zentrum an die Urne zu bringen sein. Aber das ist auch bisher nicht geschehen. Das Zentrum ist die bestürzte aller Parteien. Es liegt in fünf Städten aller Wahlkreise aus eigener Kraft in ersten Wahlgänge. An fremder Hilfe ist ihm nicht sonderlich viel gelegen. Ihm kommt es nur darauf an, seine eigenen Leute, besonders die christlichen Gewerkschaften bei der Stange zu halten und dafür sorgen die 1000 Proletenversammlungen gegen die Enzyklika. Es gehört keine Prophetengabe dazu, im Voraus zu sagen, dass das Zentrum nach den nächsten Wahlen in fast unverminderter Stärke in den Reichstag zurückkehren wird." So der freisinnig-demokratische Abgeordnete von Gerlach. Das Zeugnis ebt gewiss die Zentrumswähler, aber diese werden es sich auch angelegen sein lassen, bei den kommenden Reichstagswahlen wiederum zu zeigen, dass Herr von Gerlach Recht hat und dass er die Stimmung in der katholischen Wählerschaft weit besser kennt, als wieviel andere, die darüber schreiben.

Kaliphundrat. In der heutigen ersten Aufsichtsratssitzung des neuen Kaliphundrats wurde vereidigt, dass der Abfall im Juni normal sei. Die Herren Conte und Korte wurden als erster und zweiter stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats wiederholt den höchsten politischen Einfluss gehabt; man braucht nur den Namen des Herrn von Boddens zu nennen und alles ist gesagt. Doch wollen wir nicht ungerecht sein und warten auch hier ab, was der neue Minister in seiner neuen Stellung leisten wird. Die große Portion gefunden Misstrauens, die man als Zentrumsmann gegen die Regierung unbedingt haben muss, ist durch diese Ernennung nicht verminderd worden; sie kann eher verstärkt werden.

Das neue Ministerium ist nun homogen. Zehnt ist nun und muss es zeigen, was es leisten kann. Die Situation ist für dasische nicht besonders angenehm. In Preußen steht die Wahlreform; im Reiche bringt jede Neuwahl einen neuen Sozialdemokraten. Was die nächsten Wahlen erst ergeben werden, weiß heute niemand; nur das steht fest: das erneuerte Ministerium Bethmann-Hollweg ist in keiner angenehmen Situation.

Erst dem Idol der Glaubenseinheit in fanatischer Verbündung nachjagt. War es nötig, um das abschreckende Bild zu erneuern? . . . Zweifellos hätte die Kirche in ihrem Interesse gehandelt, hätte sie ihren hl. Karl Borromeo auf so berühren lassen, statt ihm Urteil unserer Zeit zu unterziehen, die ihn weit von ihr abwiesen muss — ihn, seine "Weltausklauung", deren Vertreter und ihr Gesetz." Man muss es offen zugeben, Herr Friedrich Dernburg weiß den richtigen Ton für seine Gemeinde anzuschlagen, einen so starken und verkeimten, dass ihm kaum ein anderer Mann in dieser Hinsicht übertrifft kann und wird. Ein wahres Gruen, ein tiefs Einsehen muss die Leserschaft des "Berl. Tagebl." erfassen, wenn sie vernimmt, welchem moralischen Ungeheuer heute noch die katholische Kirche Ehrungen und Preis zuerteilt. Ich kann es niemanden verdenken, der in verba magistris schwärzt, dass, wenn er den Dernburgischen Artikel gelesen hat, ein rechter Stiel vor der "römischen Faust" in seinem Herzen dauernd Platz greift, darf er enttäuscht auf eine Kirche klatsch, die solche Männer wie den hl. Karl Borromeo mit dem Nimbus der Heiligkeit umgibt! Wer also Dernburg kauft, muss empört sein! Aber kann man ihm so ganz unbedingt trauen, selbst wenn man ein Leiter des "Berl. Tagebl." ist? Ich will gar nicht anführen, dass katholische Autoren genau das Gegenteil wie Herr Dernburg von dem hl. Karl zu berichten wissen; katholische Autoren sind für protestantische Leser bekanntlich immer und stets suspekt (verständig); nein, ich empfehle den Entnützten, in dem Werk des berühmtesten protestantischen Historikers, der Papstgeschichte geschrieben hat, nachzuleben, was er über den hl. Karl zu berichten weiß. Natürlich meine ich Manes' "Die römischen Päpste in den letzten vier Jahrhunderten". Wenn unsere Aufgeregten diek Letztere beendet haben, werden sie gewiss wesentlich anders über den hl. Karl Borromeus urteilen, als zuvor; vielleicht aber auch über den Herrn Friedrich Dernburg. Im

dem Bekanntwerden der Ausführungsbestimmungen des Bundesstaats erfolgen.

Die rote Flut. Alle Nachwahlen seit dem 25. Januar 1907 zeigen ein Anschwellen der sozialdemokratischen Stimmen und bringen eine Vermehrung der roten Mandate; diese Erscheinung tritt nicht erst mit dem Erfolg des Blocks auf; allerdings macht es sich seither mehr geltend. Die Jahre 1903—1906 und 1907—1910 stellen eine Parallelbewegung dar; 1903 kam der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stieg die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbewegung das alte Vorzeichen der Gemeindevertretungen. 1907 kam dann der große Sieg der Sozialdemokratie; aber von da ab bis 1906 stand die rote Flut immer mehr ab; in den Erstwahlen gingen ihr drei Mandate verloren. Aufwärts blieb bei dieser Rückwärtsbeweg

gegen Konervative und Zentrum hat und dadurch der Schriftsteller für den Großblock ist. Hochfinanz, Großindustrie und Sozialdemokratische Hand in Hand wird freilich für 1912 keine solche Wahlparade werden, nur werden die beiden ersten der zahlende und die Sozialdemokratie der empfangende Teil sein. Wie es später im Reichstag aussehen wird, weiß man freilich nicht. Die Stichwahl in Friedberg-Büdingen wird die erste Entscheidung in dieser Richtung bringen und dies ist nicht zu bedauern; denn je früher Klarheit geschaffen wird, umso besser. Man muß nur wissen, wo der Feind steht, dann kann der Aufmarsch sich rasch vollziehen.

Dort der Organisation von liberaler Seite und der Unterstützung durch den Hanabund ist es der Sozialdemokratie erleichtert, ihre Stimmenzahl zu erhöhen; das ist der einzige Erfolg dieser Taktik. In einigen nationalliberalen Kreisen werden jetzt freilich Proteste gegen diesen Aufmarsch laut, aber darüber ist es, daß die nationalliberalen Führer des Aufmarsches heute schon wissen, daß sie bei der nächsten Wahl von der roten Welle begraben werden. Eine solche offenkundige Selbstmordpolitik hat man sonst nicht beobachten können. Aus eigener Kraft kann der Liberalismus heute nach der Statistik der Reichstagswahlen bis 25 Mandate eringen. Der Kampf gegen rechts bringt ihn immer weiter in die Stichwahl (Zürich, Niedern, Friedberg u. s. w.). Im Kampfe gegen links braucht er aber Zugung von rechts; da sollte der gefundene Meinungswandel selbst die richtige Taktik wählen. Wo freilich die Politik durch geträumte Eitelkeit diktiert wird, müssen Fehler auf Fehler gemacht werden.

Der neue Friedberg-Vertrag für Südwest-

Afrika wird in den jochen aus Südwestafrika eingeschlossenen Zeitungen allgemein mißbilligt und aufs schärfste kritisiert.

Die Schutzbefreiungssprecher stimmt dem Abgeordneten Erzberger bei, doch der Tag des Abschlusses des Vertrages ein schwerer Tag in der Geschichte der Schutzbefreiung sei wurde. Was die Gesellschaft an Land abträgt, heißt es in der "Luzibucher Zeitung" seit an $\frac{1}{2}$ Woche und was an dieser Wunde von Welt sei, behalte die Gesellschaft. Durch die Abtreitung erparaße sie neben der Grundstellung die Aufstellung von Borkholomen, zu der sie verpflichtet sei.

Dann heißt es weiter: „Barum ist der Vertrag trotz der Bedenken, die im Reichstag geäußert sind und trotz des eindringlichen Bitten des Landesrates mit so außfalliger Hast abgeschlossen. Welche Gefahr hätte eine Vorlegung im Landesrat mit sich gebracht, da der Landesrat ja nur gutschäftlich gehörte zu werden braucht? Sind Leute wie der Bankier Fürstenberg, die doch lediglich Finanzier sind, und denen doch ein Interesse an den ihnen gänzlich fremden Schutzbefreiung völlig fern liegt, bessere Ratgeber in dieser Frage, die Wohl und Wehe und die Zukunft eines ganzen Landes betreffen? Welche Stimme aus dem Lande hat der Staatssekretär rufen hören? Herr erwähne uns den Tyrannen Dionys".

Zu derselben Zeit, in der der Landesrat mit Ausnahme

selbstverständlich des Vertreters des Deutschen Kolonial-

gesellschafts, einmütig gegen seine Politik Stellung nahm?

Der Staatssekretär hat sich Mühe gegeben, den Ab-

geordneten hier im Lande wegen seines Bestreuerungs-

antrages zu diskreditieren. Diese vergebliche Mühe kann er sich sparen, wenn auch manches an dem Erzberger-

schen Antrage der Änderung befürchtet, so wissen wir doch, daß der Autragsteller die Rechte des Landes und

der Antragsteller gegen den Staatssekretär verteidigt und

dass er sich jederzeit die Mühe genommen hat, die schwierigen Verhältnisse zu studieren. Dafür sind wir ihm dankbar... Tradition der Hohenzollern ist es sicher gewesen: Schützt den wirtschaftlich Schwächeren, die Politik des Staatssekretärs geht dahin, die Starken auf Kosten der Schwächeren noch mehr zu stärken. Wenn Dernburg, Fürstenberg und Merton Junter waren, wie würden sich dann wohl die Liberalen über "Liebesgaben, Beltern- und Güntlingswirtschaft" entzünden. Der Staatssekretär bezeichnet unter Vorzeichen als Einigung in die deutsche Politik. Haben wir nicht einmal das Recht, eine Petition an den Reichstag zu richten? Sind wir keine vollberechtigte Deutsche mehr? Das ist nur eine kleine Probe von den Presseauslagerungen, wie sie sich jetzt endgültig in den Schutzbefreiungszeitungen finden. Nach Privatmitteilungen aus der Kolonie herrscht dabei über die Entlastung Dernburgs ungeheure Freude. Man verprüft von seinem Nachfolger das Ende der bisherigen großkapitalistischen Politik.

Das Statut oder Bilanz der Staatsbetriebe?

Die Neugabe des Baudirektors v. Gruenau hat die Frage nach einer anderweitigen Einführung in den Vordergrund ge-
schoben und zwar soweit Betriebsverwaltungen in Be-

tracht kommen. Hier steht zur Frage, ob der Staat für das kommende Jahr oder die Bilanz für das verloste Jahr für das Parlament verantwortlich und für den Betrieb praktischer und rentabler sei. Der neue Staat für

Braun begrüßte Seine Exzellenz mit schwungvollen Worten. Dernburg ging es in Prosegnung zur Kirche, wo Hoch-Erzbischof die Pfarrgemeinde zur Feier beglückwünschte. Abends bei eintretender Dunkelheit brachte der Musikverein, die Freiwillige Feuerwehr und der Caritasverein ein Stundchen vor dem Pfarrhaus. Im Namen des Katholischen Kirchengemeinde hieß Herr Redemptor Mutter eine zünftige Begrüßungsansprache. Er handelte die Worte Liebe, Dankbarkeit und Treue. Sein Hoch galt dem Hochw. Herrn Erzbischof. Letzterer erwiderte herzlich mit kräftigen Worten und schloß mit einem Hoch auf den Frieden und Einigkeit der Einwohnerchaft Eppingen. Herr Erzbischof und sein Gefolge reiste heute mittag nach Freiburg wieder ab. Zahlreich hatten sich die Einwohner zur Verabschiedung am Bahnhof eingefunden. Herr Stadtrat Ludwig Born riefete die letzten Worte sehr guten München an den Hochw. Herrn Erzbischof. Als der Zug aus dem Bahnhof fuhr, brachte die Einwohnerchaft Höchstädt auf den Oberbürgermeister aus. Die Einwohnerchaft Eppingen verbrachte den schönen Festtag bei prächtigem Wetter im Garten der Brauerei J. Born hier. Hochw. Herr Erzbischof war in Begleitung des hochw. Herrn Hofkaplans und Herrn Dechan Auger von St. Leon (unseres früheren beliebten Pfarrers).

Ein Queer-Bildnis für den Papst. Am Mittwoch überreichte der päpstliche Hofmaler Graf Lipps das lebendige Porträt des verstorbenen Wiener Bürgermeisters, zu welchem Dr. Queer kurz vor seinem Tode noch gesessen. Der Papst, von seinem Hofstaat umgeben, betrachtete voll Überraschung das Bildnis und überhäufte den Künstler mit Lob und sagte, man habe ihm keine größere Freude bereitet können, als mit dem von Meisterhand ausgeführten Bildnis jenes Mannes, der seinem Herzen so nahe stand und dessen fröhliches Lächeln er von ganzem Herzen betrachtet und der eine Freude und Stolz der Kirche und seines Vaterlandes war. Der Papst ordnete für das Queerbild einen Ehrenplatz in der vatikanischen Bildergalerie an. Eine läunig-scherzhafte Verhüllung des Bildes wird in Wien ausgestellt werden.

Kantschou wird alter Wahrscheinlichkeit einer Verbindung von Staat mit Bilanz enthalten, womit der Anfang auf etatrechtlichem Gebiete gemacht wird. Das Zentrum war es im letzten Winter bestimmt zuerst, daß durch einen entsprechenden Antrag im Reichstag diese ganze Frage in Fluss gebracht hat.

Rusland.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Juni. In der Kammer forderte Riza Pjatoff Bei Aufführung über die Ermordung Sami Bey, während Lutfi Bey die Polizei und die herrschende Unrichtigkeit schärf kritisierte. Der Großwirz jagte strenge Strafe für den Verbrecher zu, falls es gelingen würde, seiner habhaft zu werden. Schweizer Bey, dem Sami Bey kurz vor seinem Tode seine Briefe übergeben hatte, und der diese nach der Ermordung seines Freunds veröffentlichte, wird gefangen genommen.

Saloniki, 22. Juni. Der Arnautenführer Debreti Jusuf wurde im Malissia-Gebiet mit 500 Aufständischen von Truppen umzingelt. Es entpankt sich ein heftiger Kampf, bei dem die Arnauten bedeutende Verluste erlitten. Schließlich wurden 120 Aufständische von den Truppen gefangen genommen; die Verluste der Truppen sind unbekannt. — Aus Anlaß der zunehmenden Bandenbewegung im Bezirk Gemali verteilen die Behörden an die Bewohner der Ortschaften Libido, Kriza und Gotscha Gewehre und Munition unter der Bedingung, daß sie die Banden verjagen und die Mitglieder der Banden gefangen nehmen.

Baden.

Karlsruhe, 23. Juni 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben angedeutet, daß dem Privatdozenten der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Erich Göbel und dem Privatdozenten der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Siegfried Schönborn den Titel außerordentlicher Professor zu verleihen. Eine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich natürlich bemüht gefunden, dem Oberpostamtskanzler Karl Aderman in Karlsruhe die unterstürzte nachhaltige Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preußischen Kronen-Ordens 4. Klasse zu erlauben.

Mit Einführung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde dem Betriebssekretär August Overmann in Heidelberg das Stationsamt Titisee und dem Betriebssekretär Karl Dörflinger in Säckingen das Stationsamt Erzingen übertragen.

JK. Karlsruhe, 22. Juni. Eingegangen ist ein Schreiben der Regierung, wonach die Erhebungen über die Hochwasserschäden in einzelnen Landesteilen beendet sind und die Regierung bereit ist, die bezügl. Interpellation der Zweiten Kammer zu beantworten.

Aus den Kommissionen.

JK. Karlsruhe, 22. Juni. Der Kommission der Ersten Kammer für Eisenbahnen und Straßen lag eine Petition der Gemeinden Wingolsheim und Kronau vor, die Einmündung der in Aussicht genommenen Nebenbahn in Wingolsheim betr., ferner eine solche der Gemeinden Langenbrücken und Stettfeld und der Dampfwerksleiter Ph. Ganter und K. Bender in Wingolsheim um Einmündung der projektierten Nebenbahn von Döttingen in den Staatsbahnhof Langenbrücken betr. Die Kommission kam nach eingehender Beratung zu dem Antrage, es wolle die Petition der Gemeinden Wingolsheim und Kronau der Groß. Regierung empfehlen überwiesen und damit die Petition der Gemeinden Langenbrücken und Stettfeld für erledigt erklärt werden. Die Kommission hatte sich jedoch mit einer Petition des Komitees für den Bau einer Bahn von Strümpfelbrunn über Andels-Buchen-Altheim nach Rothenberg und Tauberbischofsheim, um Errichtung einer Normalbahn Strümpfelbrunn-Altheim-Rothenberg und Tauberbischofsheim zu beschäftigen. Sie gelangte zu der Ansicht, daß die Petition eine geeignete Grundlage zur Beurteilung der vorgenannten Projekte nicht gibt; es liegt keinerlei, auch noch so allgemein gehaltener Entwurf vor. Es lohnt sich weder die beabsichtigte Zuglinie irgendwie erkennen und es fehlt jeder sichere Anhalt zur Beurteilung des erforderlichen Aufwandes mit der einen Ausnahme, da nach der — allerdings auch ohne technische Grundlage gegebene — Auflösung der Groß. Regierung ein recht erheblicher Aufwand notwendig sein wird. Ebenso sind die Angaben verzuglich der Interessen der petitionierenden Gemeinden an der Ausführung der Bahn so allgemein gehalten, daß sie eine wirkliche Beurteilung der in dem Antrag gestellten Verhältnisse nicht gestatten. Der Antrag geht daher auf Uebergang zur Tagesordnung.

JK. Karlsruhe, 22. Juni. Die Budgetkommission der Ersten Kammer hat den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Verwaltungsgesetzes im wesentlichen nach der Regierungsvorlage angenommen.

JK. Karlsruhe, 22. Juni. Die Budgetkommission der Zweiten Kammer stellt folgende Anträge: Das Haus wolle: 1. der Groß. Regierung den Wunsch aussprechen, noch in den derzeit zur Beratung stehenden Staatsvoranschlag durch eine Nachtragsforderung den Betrag von 1 000 000 Mark als erste Rate zur Errichtung einer normalspurigen Staatsbahn Titisee-St. Blasien, und zwar vorerst für die erste Teilstrecke dieser Linie von Titisee bis gegen Aha einzuziehen; 2. die Petition einer Anzahl Gemeinden des Wiesentals niv. betr. das Bahnprojekt Bell-Titisee soll der Regierung zur Kenntnisnahme überreichen werden; 3. weiter wird beantragt: das Haus wolle der Groß. Regierung den Wunsch aussprechen, noch in den derzeit zur Beratung stehenden Staatsvoranschlag durch eine Nachtragsforderung den Betrag von 10 000 Mk. zur Herstellung eines generellen Projektes zwecks Weiterführung der Renchhalbtalbahn von Oppenau bis Griesbach einzuführen und in dem nächstfolgenden Budget Mittel zur Herstellung dieser Bahnstrecke anzufordern; ferner 4. das Haus wolle den 2. Teil des Antrages der Abgeordneten Kopf und Gen. laufen: „die Groß. Regierung zu ersuchen, zur weiteren Erschließung des Landes in möglichster Weise Gelegenheiten für die Errichtung der benötigten Bahnliniens vorzulegen, die von der Zweiten Kammer bereits alsbauwürdig und dringlich anerkannt

sind“, als durch die Beschlusshaltung über die nachträgliche Einziehung von Mitteln in den Staatsvoranschlag zur Errichtung der Bahn Titisee nach St. Blasien und zur Herstellung eines generellen Projektes für die Fortsetzung der Renchhalbtalbahn bis Griesbach erledigt erklärt.

BZK. Karlsruhe, 22. Juni. Bei Weiterberatung des Postens von 700 000 Mk. für Erweiterung des Konversationshauses in Baden wurde über die Bünziale der Stadtverwaltung Baden lebhaft geredet. Die Stadt strebt vor allem darnach, die Budenmiete am Promenadeplatz im Betrag von 40 000 Mk. pro Jahr an sich zu bekommen. Die Regierung verneint das entschieden. Baden will dann den für rund 800 Personen projektierten Saal für 1200 bemessen haben. Der Minister sagt dies zu, wenn Baden die auf etwa 150 000 Mk. geduldeten Mehrosten trage; der Staat könne für Baden-Baden keine Freihalle, als was die verlangte Vergroßerung des Saales gedacht ist, nicht bauen. Ein Stellner stellt der Minister in Aussicht; äußerste gegangen zu sein.

Geologische Landesaufnahme.

Die von der Ersten Kammer abgelehnte Position für die Verlegung der geologischen Landesaufnahme Mittwoch nachmittag von halb 4 bis halb 6 Uhr in kombinierter Sitzung der Budgetkommissionen der beiden Kammer entsprechend § 61, 3 der Verfassungsurkunde berichtet. Eingangs erhob sich die Frage nach der Begründung, die die Regierung die Meinung ausgesprochen werden soll, sie möge, bevor sie landesherrliche Verordnung ist, vorgelegten Folgen entziehe, die Kammer über die betreffende Position befinden. Die Position wird nicht entschieden. Man entschließt sich für den vorliegenden Fall, den Verteilern der Anwendung zu bitten, die Leitung zu übernehmen, da Ernst von Göler ablehnte, übernahm Geheimer Rat Scherer das Präsidium. Nach lebhafter Ausprache einigte man sich darin, daß in beiden Kammer der Regierung die Meinung ausgesprochen werden soll, sie möge, bevor sie landesherrliche Verordnung ist, vorgelegten Folgen entziehe, die Kammer über die betreffende Position befinden lassen. Die Position wird nun auch von Erster Kammer angenommen werden. Die zuständigen Kommissionen der beiden Häuser sollen ferner an die Interpretation des oben zitierten Paragraphen der Verfassung herantreten.

Es wird nun nach dieser Verständigung die Erste Kammer sich abermals mit der Materie zu befassen haben.

JK. Durlach, 22. Juni. Einen Vortrag über die Volksbewegung von 1848/49 hielt am Samstag hier im Blumenhof Herr Hauptlehrer Hefl aus Söllingen seinen getreuen Fortschrittern. Nach dem Bericht des „Durlacher Bodenblattes“ war der Vortrag belebend und verständlich, so wie es eben die Fortschrittkräfte verlangen. Wir zweifeln nicht daran, sondern glauben es aufs Wort; denn ein Vortrag, der mit der Behauptung, schon in der Revolutionzeit sei das Zentrum für das miserable Dreiklassenwohlrecht eingetreten, aufgezeigt ist, kann keine großer Wirkung nicht versetzen. Das Zentrum mit seiner Politik der Magenfrage, die famose Finanzreform, das Frauenimmunität, die allerdings erst dann, wenn die Frauen aufgelöst und entwöhnt sind, der Kultus nachlaufen, verfügt die Entscheidungen zurück ins Beitaler der Grundbesitzfrage. Die Politik ist eine Kulturfrage und für die Fortschrittkräfte selbstverständlich eine Rechtsfrage. So sprach Herr Hefl.

Nun kam noch ein anderer Herr, ein noch viel überzeugender Demokrat, ein Katholik, Kaufmann in seinem Beruf. Der „Bodenblatt“-Bericht meldet: „Dieser Herr benützte die Gelegenheit, um Protest zu erheben gegen das überall bestandene Stundentreffen und für die Fortschrittkräfte selbstverständlich eine Rechtsfrage.“ Nun kam noch ein anderer Herr, ein noch viel überzeugender Demokrat, ein Katholik, Kaufmann in seinem Beruf. Der „Bodenblatt“-Bericht meldet: „Dieser Herr benützte die Gelegenheit, um Protest zu erheben gegen das überall bestandene Stundentreffen und für die Fortschrittkräfte selbstverständlich eine Rechtsfrage.“

Was mag wohl dieser demokratische Katholik von der Enzyklika geredet haben? Hat der Herr die Enzyklika gelesen, weiß er darüber redet, hat er eine Abnung, wie der Katholik über den Inhalt derselben denkt? Antwort: Nein. Es war ihm nur darum zu tun, die durchweg dem Katholizismus fernstehende Verammlung zu berrieden und er erreichte seinen Zweck; denn alle Anwesenden teilten diesen Protest. Der konfessionelle Friede ist gewahrt, die Katholikenfahrt, die für Durlach ungeheuer groß ist, ist etwas eingedämmt, die Volkspartei, die im allgemeinen Religion ins Gebiet der Burgtülfel vermeint, ist aus ihren eigenen Reihen über eine rein katholisch-katholische Frage aufgelöst und das Verdienst gehört dem Fortschrittkatholiken.

Was hat denn die Enzyklika mit der Revolution von 1848/49 zu tun? Wahrhaftig, die Herren verstecken es, alles für ihre Propaganda zurecht zu schaffen. Die Maßen müssen in Bewegung gehalten werden, Zentrums- und Katholikenfahrt muss an die Wand gemalt werden, dann blüht für den Fortschrittkräfte das Geschäft. Wir Katholiken vermeiden es, den Protestant gegenüber dieses Fundstreben zu erwähnen wegen der Erhaltung des konfessionellen Friedens. Die Volkspartei da gegen nehmmt bei einer ganz unpassenden Gelegenheit Verammlung, gegen ein rein religiöse Fragen betreffendes Schriftstück loszufliegen, ganz nach dem Grundsatz: „Religion hat mit Politik nichts zu tun.“

Es wird immer besser, liberale Zeitungen halten ihrer Hauseigentlichen in der Redaktionssuite und die Herren Fortschrittkräfte, die allgemein nur nach Pariser Maßen arbeiten, lassen ihre katholischen Freunde durch eigens angestellte Katholikenfahrt mit der Regierung einreden, dass sie vielleicht ihrer Religion nur erinnern, wenn sie den Steuerzettel zu Gehalt befreien. Wenn diese Herren den konfessionellen Frieden wahren wollen, siehts biss aus. (Es sei übrigens bemerkt, daß im demokratisch fortgeschrittenen Lager Meinungsverschiedenheit darüber besteht, ob und welche Stellungnahme gegenüber der Enzyklika am Platze sei. Diese Meinungsverschiedenheit besteht jedoch ancheinend nur in der Theorie; in der Praxis macht man es meist wie in Durlach. D. Red.)

Zum Kampf im Bangewerbe.

Karlsruhe, 23. Juni. Gestern nachmittag half 5 Uhr hatten sich die dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands angehörigen Bauarbeiter und Gilfsarbeiter in Karlsruhe in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt. Von dem Rat der Distriktsleitung wurde ausgiebiger Gebrauch gemacht. Hollige Max Riedmüller in Stuttgart zauste auf den deutschen Kaiser. Nach der Erledigung des geistlichen Teils vereinigten man sich zum gemeinschaftlichen Mittagessen, das in jeder Hinsicht befriedigte und dem Rektoren Müller alle Ehre machte. Nach dem Essen fand man sich zur zwangsläufigen Unterhaltung in verschiedenen Lokalen zusammen, bis der Zug die von Nähe des Alten Kraenkhaus spielt sich heute nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ein blutiges Eiferjagtsdrama ab.

Der 25 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Werz überfiel die Kollegen in nächster Nähe zu zugehen.

JK. Mannheim, 22. Juni. Der Großherzog hat sein bestimmtes Erstehen zur diesjährigen Regatta in Aussicht gestellt.

JK. Mannheim, 22. Juni. In einem Hause in der Nähe des Alten Kraenkhaus spielt sich heute nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ein blutiges Eiferjagtsdrama ab.

Der 25 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Werz überfiel die Kollegen in nächster Nähe zu zugehen.

im gleichen Hause wohnende 16 Jahre alte Arztin Elsa Schmidt aus Mainz im Bett und stach mit einem Messer wahnhaft auf sie ein. Die zahlreichen Stichwunden im Krankenhaus verbrachte, starb das Opfer dort unter den Händen des Arztes. Der Täter, an dem die Menge Lynchjustiz über wollte, wurde verhaftet. Es ist ein verkrüppelter Mensch, der in weiten Kreisen deshalb bekannt ist, weil er trotz seines steifen Beins mit einem für ihn besonders konzipierten Zweirad viel unterwegs war. — Die Göttel, Mitglied einer Domänenfamilie, bewohnte seit einiger Zeit bei dem Vater des Täters, dem Maurer Bernig, ein möbliertes Zimmer. Der Täter soll sich dem Mädchen genähert haben, aber abgewiesen werden. Aus der Bernigschen Wohnung drangen plötzlich gespenste Angst und Hysterie und gleich darauf flüchtete ein Mädchen — es war die Arietta — völlig verzerrt und blutüberström in den Hof und stürzte in die Erde gegen leblos zusammen. Es wurde sofort der Sanitätswagen hinzugeholt, um das Mädchen nach dem Krankenhaus zu schaffen. Kaum dort eingeliefert haupte die Schwerverletzte ihr Leben aus. Der Täter muss mit großer Wucht zugeschlagen haben. Zwei bis drei Sichtsägen in der linken Brustseite. Sie schwieben allein schon tödlich gewesen zu sein. Im rechten Oberarm sieht ebenfalls ein etwa 5 Centimeter langer klaffender Schnitt. Der rechte Unterarm zeigt ebenfalls zwei Stichverletzungen, die leichter sind, auf und ein schwerer Schnitt wurde im Rücken konstatiert. Der Leumund des Bernig ist im allgemeinen ein schlechter. Auch das Mädchen wird als tot geschlägt. In der Unterstadt herrschte begeisterterweise große Eregung. Am Ort der Tat hält sich eine große Menschenmenge auf. — Die Aburteilung des Mörder der Margaret Keller, welche im Kästnerhof unter den Händen ihres Cousins ihr Leben lassen musste, findet noch vor Beginn der Gerichtsverhandlungen am 14. Juli statt. Da keiner der Täter noch nicht 18 Jahre war, hat er sich nicht vor dem Schwurgericht. — In Auerbach ergänzte sich heute früh die Frau des Reichsagenten Valentin Hörmann geborene Meng in Abwesenheit ihrer Kinder. Als Ursache werden zerstörte Vermögensverhältnisse angegeben.

Auerbach, 22. Juni. Während des heutigen Gewitters füllte der Blitz gegen 4 Uhr in zwei Schüben in der Feldstraße und zündete drei Scheunen und zwei Ställe in Flammen auf. Zwei Kühe, ein Pferd, eine Ziege und ein Schwein wurden getötet. Die Feuerwehr war gleich zur Stelle und bekämpfte das Element auf seinen Herd.

Horchheim, 22. Juni. Heute Abend um 4 Uhr ging ein schweres Gewitter über unsere Gemarkung. Drei vom Felde heimkehrende Frauen machten ein Blitzeinschlag auf kurze Zeit bewußtlos. Doch erholten sich dieselben bald wieder und wie es den Anzeichen hat, durchsetzen sie mit dem Schrein davongetragen sein.

Wetzgau, 21. Juni. Die Vorbereitungen für das Bolzspiel "Zell" in Dettingen sind jetzt soweit getroffen, daß die Aufführungen mit dem nächsten Sonntag, dem 26. Juni, ihren Anfang nehmen können. Das große Interesse, das man in einflussreichen Kreisen aus Karlsruhe, Kaiserslautern und Baden-Baden der Sache entgegenbringt, läßt einen ausgesuchten Erfolg erwarten, insbesondere, da auch die Spieler keine Arbeit und Mühe gegeben haben, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Ein so großes Interesse an uns ist für uns ein Sehenswürdigkeit.

Karlsruhe, 21. Juni. Die Generalversammlung bat in abweiterweiter Weise ihr Entgegenkommen, dadurch gestützt, daß es einige Sonderabzüge von Karlsruhe und Baden-Baden aus nach Dettingen einlegt. Außer den gewöhnlichen Auszügen werden die beiden Mittagsabzüge an Station Dettingen anhalten. Ebenso ist für die Aufzüge abends gegen 9 Uhr ein Sonderzug nach Karlsruhe eingeteilt. In gleicher Weise ist auch für gesonderte Zugverbindung von Baden-Baden aus und vom Oberland über Kaiserslautern und zurück Sorge getragen. Wer den Weg von Station Kaiserslautern zu Fuß vorzieht, kann den Hauptplatz bequem in einer halben Stunde auf seinem Weg erreichen. Vom Dreieckshaus ist der Spielplatz nur 10 Minuten entfernt. Für die Spaziergänger sind zwei 1200 Stufen vorgesehen. Zur geselligen Unterhaltung und Erfrischung nach der Vorstellung stehen im Dreieckshaus mehr als ein Dutzend Wirtschaften mit Sälen zur Verfügung. Außer den programmatischen Spieltagen am 26. Juni, 3. und 10. Juli, 14. August und 4. und 11. September sind für geschlossene Vereine besondere Spielstage vorgesehen, die an das jeweiligen Sonntage nach Bedarf eingelegt werden. Um bei der großen Zahl der Anmeldungen eine fidere Einteilung treffen zu können, empfiehlt sich rechtzeitige vorherige Anmeldung. Ein Besuch des großen Unternehmens wird sicherlich niemand bereuen. Am Abend verweisen wir auf das Interat in heutiger Nummer.

Emmendingen, 22. Juni. (Selbstmord.) In Auerbach erhängte sich der 68 Jahre alte Tagelöhner Johann Georg Rau.

Lokales.

Karlsruhe, 23. Juni 1910. Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hat den dientenden Kammerherren Grafen von Hennin nach Auerbach entsandt, um daselbst die Kaiserin bei Allerböschungen Anfang gestern vormittag zu empfangen und deren Gesellschaft, insbesondere dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Teilnahme der höchsten Herrschaften an dem Tode der Prinzessin Fedora zu Schleswig-Holstein zu übermitteln. Die Großherzogin Luise hatte die Hofdame Freiin von Nobels und den Oberhofmeister Grafen von Andlau nach Oberlaßbach entendet.

Der Großherzog gedenkt sich heute nachmittag auf Oberlaßbach zu begeben, um an der Trauerfeier für die Prinzessin teilzunehmen.

Gestern vormittag hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Legionärs Dr. Sch. Von halb 12 Uhr an eröffnete der Großherzog den nachgezeichneten Audienz: den Landgerichtspräsidenten A. Dr. Schratt in Heidelberg, dem Geheimrat Professor Dr. Stadel an der Technischen Hochschule, dem Landgerichtsrat Edmund Schmidt in Karlsruhe, dem Amtsbaudirektor Edmund Schmitz in Karlsruhe und dem außerordentlichen Professor Dr. Wittkopf an der Universität Freiburg.

Nachmittags folgten die Vorträge der Geheimeräte Dr. Treitern von Babo und Dr. Schöber.

Abends empfing der Großherzog den Erzähler Schober von Bermon.

Hofanfrage. Wegen Abiebens Ihrer Königlichen Hoheit de r verstorbenen Fürstin Marie zu Wied geborene Prinzessin der Niederlande legt der Großherzogliche Hof vom 23. Juni an Trauer auf 14 Tage bis zum 6. Juli einschließlich nach der 4. Stufe der Traueroberung an.

Die Trauer ist eine dreitägige Hoftrauer für Ihre Durchlaucht die am 21. Juni I. C. verhiedene Prinzessin Fedora von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg begraben.

+ Sämtliche Zahnärzte Badens waren auf Veranlassung des Badischen Vereins am 18. d. M. nach Karlsruhe eingeladen worden. Die Versammlung war aus allen Zeilen des Landes sehr zahlreich besucht, um Stellung zu den Verhältnissen der Kommission zur Vorbereitung der Reichsverfassungsordnung zu nehmen. Nach ausführlichen Besprechungen nahm die Versammlung die Resolution einstimmig an: Die heutige zwecks Beschreibung der Kommissionsbestrebungen auf Veranlassung der Reichsverfassungsordnung verfaßten Zahnärzte Badens erheben Einspruch gegen die den Zahnärztekund moralisch und materiell auf Schwierigkeiten beruhende Kommission. Insbesondere richtet sich der Protest mit aller Eindringlichkeit gegen die von der Kommissionsmehrheit beschlossene Resolution, die auf Aenderung der Gewerbeordnung und Schaffung eines diplomierten Zahnärztekund hinzuwalten. Sollte der vorliegende Entwurf Geize werden,

so würden die Zahnärztekund in der Lage sein, alle Zahndrähte von der Behandlung ihrer Mitglieder auszuschließen und so nicht nur die Existenz vieler Zahndrähte in Frage stellen, sondern auch das den Mitgliedern bisher zustehende Recht auf Behandlung durch Approbierte bestätigen, was im Interesse der gezielten Entwicklung der Volksgegenheit aus Tiefste zu bedauern wäre.

Das bulgarische Königs paar posierte heute früh

1/7 Uhr auf der Reise von Sofia nach Paris den biesigen Hauptbahnhof. Der Sonderzug bestand aus 8 Wagen (6 von der internationalen Schlafwagengesellschaft, 2 bulgarische Salzwagen). In Begleitung des Königs paares befanden sich Minister Malinow, Paprilow und Muschanow, sowie der Chef des Generalkonsulats Jitschin.

Die bauliche Zahl hatte den Zug in Münzstädte übernommen und führte bis Straßburg, woher derselbe um 8.03 Uhr eintraf.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Da die Arbeiterinnenvereine Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

den 27. Juni, abends 8.45 Uhr, im Eintrachtssaal zu Ehren der hier stattfindenden Verbundstagung des Katholischen Frauenbundes Süddeutschlands eine öffentliche Versammlung, in der Frau Gräfin Montgelas-Berlin über Frauenbewegung und die Arbeiterin und Herr Stadtpräsident Hörmann von hier über den Stand des Katholischen Frauenbundes speziell Badens sprechen wird.

Das Katholische Frauenbund veranstaltete Montag

